© Oberösterreichische Landesmuseen Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Otto Wutzel

CHRONIK DES LINZER SCHLOSSES SEIT 1945

Der 8. Juni 1960 kann als Endpunkt der Geschichte der Linzer „Schloßkaserne" fixiert werden. Damals räumten die letzten Einheiten des Landesgendarmeriekommandos für Oberösterreich den altehrwürdigen Bau und bezogen das moderne Kasernengebäude in der Gruberstraße. In der Hauschronik konnte nunmehr ein neues Blatt aufgeschlagen werden, das die Überschrift trägt „Das Museum im Linzer Schloß". Nach rund 160 Jahren wurde der Versuch eingeleitet, eines der bedeutendsten Objekte der oberösterreichischen Landesgeschichte wieder einer Zweckwidmung zuzuführen, die seinem Charakter entspricht. Dieses Vorhaben wird dauernd mit dem Namen von Landeshauptmann Dr. Heinrich Gleißner verbunden bleiben.

Die notwendigen Vorarbeiten lassen sich bis in das Jahr 1947 zurückverfolgen. Damals begannen die Vertragsverhandlungen des Landes Oberösterreich und des Magistrates Linz mit dem Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau über das Linzer Schloß. Ideelles Ziel dieser Bemühungen war es, den historischen Bau „zu einem Wahrzeichen der Stadt und zu einem Museum" (Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau Zl. 31.203/I/5a vom 31. 12. 1949) zu erheben. Zunächst zeigten Land Oberösterreich und Stadt Linz an der Realisierung dieses Projektes ein gemeinsames Interesse. Im Sinne dieser Gemeinsamkeit wurde über die bundeseigene Liegenschaft „Linzer Schloß" zwischen dem Land Oberösterreich und der Stadtgemeinde Linz einerseits und der Republik Österreich andererseits mit Datum vom 16. August 1952 ein Bestandvertrag abgeschlossen, in dem in nüchterner Amtssprache als Aufgabe festgelegt wurde,

„a) in Wahrung der historischen Gegebenheiten dem Bestandnehmer die Möglichkeit zu geben, auf das Bestandsobjekt unmittelbar im Sinne einer denkmalpflegerischen Restaurierung und Erhaltung Einfluß zu nehmen und

b) die Lokalitäten der Schloßkaserne für kulturelle, fremdenverkehrsfördernde und amtliche Zwecke zu widmen."

© Oberösterreichische Landesmuseen Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Die verantwortlichen Dienststellen und Persönlichkeiten tasteten sich zunächst vorsichtig an die Realisierung dieses Projektes heran. Bereits mit Datum vom 23. Mai 1949 hatte die Direktion des oö. Landesmuseums ein Promemoria überreicht, in dem für „die zukünftige Verwendung des Linzer Schlosses" grundsätzliche Gedanken geäußert wurden. Die Verwendung des Objektes als Museum wird darin als Idealfall hingestellt. Inhaltlich wird eine „Gesamtschau des Landes Oberösterreich und der Stadt Linz" angeregt.
Die Linzer Stadtverwaltung zeigte sehr früh praktische Tendenzen und leitete im Jahre 1951 eine historisch und ästhetisch befriedigende Parkgestaltung des gesamten Umgebungsbereiches des Schlosses ein. Die oö. Landesregierung schloß sich diesen Bestrebungen sofort an und genehmigte den ersten landeseigenen Beihilfenbetrag für die Umgebungsgestaltung mit Regierungssitzungsbeschluß vom 21. Mai 1951. Als wertvoller Helfer und Förderer blieb das Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau erhalten. Obwohl eine Übergabe des Objektes aus der Vermögensverwaltung des Bundes grundsätzlich beschlossen war, wurde 1953 erstmalig die Bundesgebäudeverwaltung II Linz beauftragt, unbedingt erforderliche Sanierungsmaßnahmen sofort zu ergreifen. Zu diesem Zeitpunkt wurden auch die zunächst nebeneinander laufenden Bemühungen in einem gemeinsamen Beamtenkomitee koordiniert. Um für die spätere Planung die notwendigen Unterlagen zu gewinnen, holte man statische, geologische und kunstgeschichtliche Gutachten ein. Die damals gewonnenen technischen Einsichten bildeten sodann das Fundament für alle späteren baulichen Beschlüsse.
Der Gedanke der „Rehabilitierung des Linzer Schlosses" bewegte aber erfreulicherweise nicht nur offizielle Stellen, sondern auch private künstlerische Kräfte. Aus der Fülle von Ideen verdient eine Hervorhebung das Projekt von Arch. Prof. Dr. Clemens Holzmeister, das der Öffentlichkeit in einer Enquete im Braunen Saal des Linzer Landhauses am 23. November 1953 vorgestellt worden ist. Der künstlerisch inspirierte Architekt empfahl damals die Errichtung eines kühnen Neubaues auf dem Schloßbergareal mit einem Hochhaus von elf Stockwerken, das von der oberen Promenade aufsteigen und einen Konzertsaal für 3000 Personen mit Galerie und Nebenräumen sowie Verwaltungseinrichtungen und ein Terrassen-Café enthalten sollte. Das Altgebäude selbst wäre nach diesem Konzept mit einem Wiederaufbau des Südtraktes zu schließen gewesen und hätte in optischer Zusammenschau mit dem Neugebäude als historischer Annex wirken sollen. Daß es nicht zur Realisierung dieser architektonischen Idee gekommen ist, dürfte nicht nur an der Kostenfrage gelegen sein, sondern auch dem grundsätzlichen Wunsch entsprochen haben, die Wiederherstellung

© Oberösterreichische Landesmuseen Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

des Linzer Schlosses ausschließlich im Sinne der Denkmalpflege zu behandeln. Zunächst schien es so, daß das Promemoria aus dem Jahre 1949 gemeinsam erfüllt werden könnte und das Land Oberösterreich und die Stadt Linz das Linzer Schloß in musealer Verwendung zu gleichen Teilen beziehen würden. Erstmals im Jahre 1958 tauchte der Gedanke auf, das Gebäude der ausschließlichen Verwendung des oö. Landesmuseums zuzuführen und dadurch die schwierige Raumsituation dieser wissenschaftlichen Landesanstalt zu lösen. Dieser Plan wurde von Landeshauptmann Dr. Heinrich Gleißner und Bürgermeister Dr. Ernst Koref in unmittelbarer Fühlungnahme behandelt. Auf Grund einer Zusage der Stadt Linz mit Handschreiben des Herrn Bürgermeisters vom 17. November 1958 konnte sodann die oö. Landesregierung in ihrer Sitzung vom 11. Mai 1959 den Grundsatzbeschluß fassen, das Linzer Schloß ausschließlich der Nutzung durch das oö. Landemuseum zuzuführen.

Die Einrichtungspläne wurden auf breitester Basis behandelt. Die oö. Landesregierung beschäftigte damit nicht nur die zuständigen Beamten und Abteilungen, sondern versicherte sich auch der Mitwirkung hervorragender Fachleute des österreichischen Musealwesens. Wissenschaftliche Grundlage der gesamten Planung blieb der Gedanke, das Linzer Schloß nach eineinhalb Jahrhunderten aus den Folgen der Brandkatastrophe von 1800 endgültig herauszuführen und es — wie einst als Residenz und Amtssitz der Landeshauptmannschaft — zu einem Zentrum des Landes zu machen. Im Sinne der großen soziologischen Umwälzungen des 19. und 20. Jahrhunderts konnte diese Neuverwendung nur in Form der ehrfurchtgebietenden historischen Erinnerung erfolgen. Die Stätte, die einst Ausdruck der landesfürstlichen Gewalt im Lande ob der Enns war, soll nun ein Mittelpunkt des historischen Landesbewußtseins werden.

©Naturwissenschaftlicher Landesverein Linz, Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Spätneolithische Keramik (um 2000 v. Chr.)

Schnurkeramischer Becher von einem Hockergrab aus Linz (links); kleines, weiß inkrustiertes Henkeltöpfchen von der Rebensteiner Mauer bei Laussa und Henkeltopf (Henkel und Inkrustation nicht mehr erhalten) vom Pfahlbau Kammer am Attersee, beides Mondseekultur

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Museumsführer und zur Geschichte des Oberösterreichischen Landesmuseums

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: 1963

Autor(en)/Author(s): Wutzel Otto

Artikel/Article: Chronik des Linzer Schlosses seit 1945 71-74